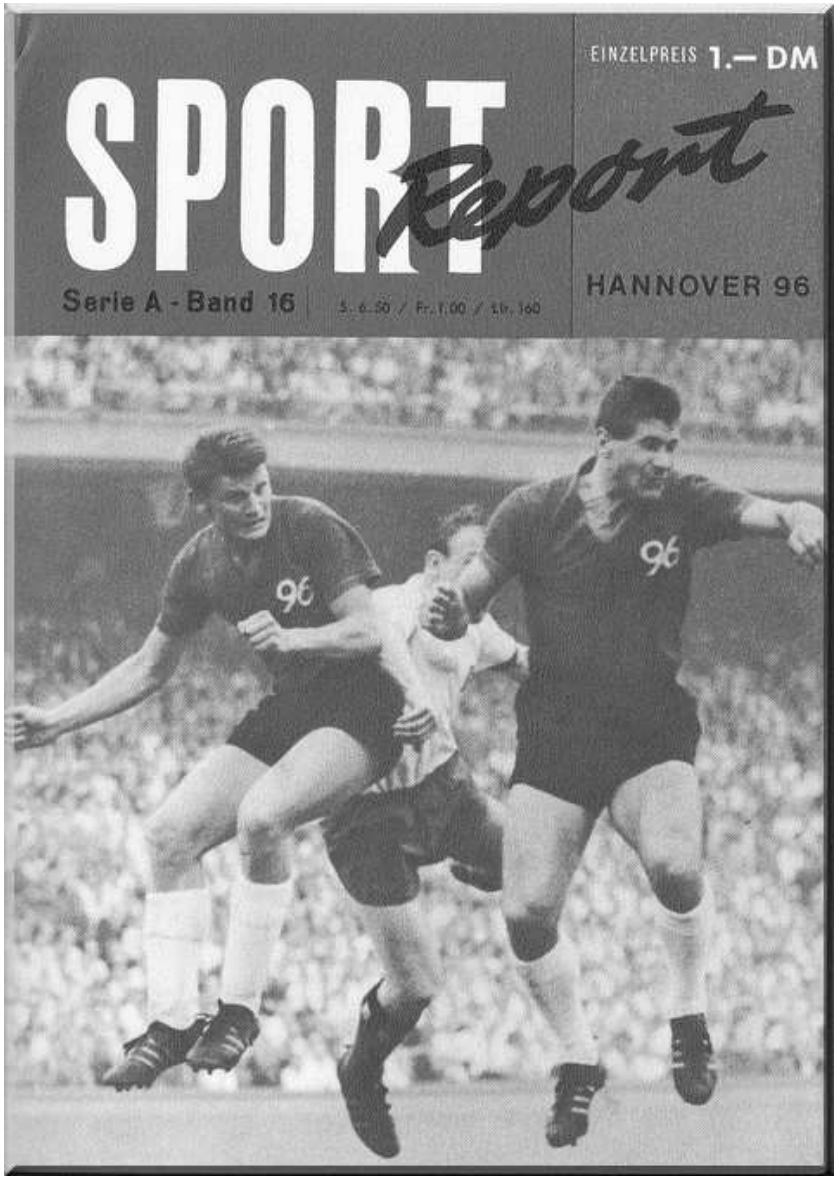


Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Unser Titelbild: Bodo Fuchs (links) und Otto Laszig (rechts) geben der Abwehr von Hannover 96 den nötigen Halt. Auf unserem Bild schirmen sie den Hamburger Sturmtank Uwe Seeler ab.

SPORT *Report*

eine Schriftenreihe für alle Gebiete des deutschen und internationalen Sportes

Herausgeber: Georg Zwickenpflug

Unterlagen stellte uns freundlicherweise Hannover 96 zur Verfügung. Für seine Mitarbeit danken wir Herrn Otto Seile.

Bilder:
Nordbild, dpa, Assiociated Press, Archiv Hannover 96.

2. Auflage

Serie A

Band 1	1. FC Nürnberg	Band 9	Eintracht Frankfurt
Band 2	Hamburger Sport-Verein	Band 10	1. FC Kaiserslautern
Band 3	TSV 1860 München	Band 11	1. FC Köln
Band 4	VfB Stuttgart	Band 12	Borussia Neunkirchen
Band 5	Meiderlcher Spielverein	Band 13	Karlsruher SC
Band 6	FC Bayern München	Band 14	Borussia Dortmund
Band 7	SV Werder Bremen	Band 15	Borussia Mönchengladbach
Band 8	FC Schalke 04	Band 16	Hannover 96

17—20 Alle anderen Bundesligavereine

Serie B

Band 1 Fußball-WM 1930 — 1962
Band 2 Fußball-WM 1966

Umschlag, Ausstattung und redaktionelle Gestaltung des Werkes sind gesetzlich geschützt.
Zum Gebrauchsmusterschutz angemeldet / Angemeldet zur Eintragung in das Musterregister des Amtsgerichts Regensburg.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlagsnummer 501/65

Walhalla u. Praetoria Verlag

1966

Regensburg
Aussiger Straße 12
Telefon 4021/4022

München 15
Zenettistraße 17/II
Telefon 77 55 06

Wien 15
Jurekgasse 34
Telefon 83 72 73

Herstellung: Walhalla und Praetoria Verlag Regensburg

Hannover 96

VON KURT SCHAUPPMEIER

Einige der erregendsten Blätter der deutschen Fußballgeschichte schrieb der Hannoversche Sportverein von 1896. Jeweils als krasser Außenseiter schmückte er sich 1938 und 1954 mit dem höchsten Titel, den Deutschland zu vergeben hat. Zweimal entführte er die „Viktoria" nach Niedersachsen, nachdem er jeweils die haushohen Favoriten Schalke 04 und 1. FC Kaiserslautern nach dramatischen Begegnungen bezwungen hatte. Außerdem wurde Hannover 96 im Jahre 1954 Nordmeister. Der Verein pflegt jedoch auch den Amateurfußball. Drei deutsche Meisterschaften seiner Amateure 1960, 1964 und 1965 legen davon Zeugnis ab. Trotz einer beachtlichen Tradition gehörten die Niedersachsen nicht zu jenen Mannschaften, die 1963 für würdig befunden wurden, in die neugebildete Bundesliga eingereiht zu werden. Aber schon 1964 brachten sie sich nachhaltig in Erinnerung und schafften auf Anhieb den Aufstieg in die höchste deutsche Spielklasse. Blikken wir einmal auf die ruhmreiche Vergangenheit des Vereins zurück!

„An einem sonnigen Frühjahrstage des Jahres 1896 schlossen sich acht sportbegeisterte Schüler mit schlaffem Geldbeutel, aber das Herz voller Ideale, zusammen und gründeten, um ihrer Liebe zum Sport, ihrer Begeisterung für das Kampfspiel nachkommen zu können, einen Sportverein." So beginnt die Vereinschronik von Hannover 96. Die neun Pennäler hießen: August Bormann, Arnold Fokke, Fritz Hoffmann, Fritz Köllermeyer, Franz und Wilhelm Namendorff, Georg Kindermann, August Riehn und Ernst Witte. Im Innenraum der Radrennbahn fand man den geeigneten Sportplatz. Der Vereinsname lautete: Hannoverscher Fußball-Club von 1896.

Mit einem „von Turnlehrer F. W. Fricke gütigst geliehenem Rugbyball" wurde fleißig trainiert. Aber auch die anderen Dinge, ohne die ein Verein nicht bestehen kann, vergaß man nicht. Am 1. Dezember 1896 wurden die Satzungen endgültig festgelegt und die Neuwahl der Vorstandschaft durchgeführt. Hier das Ergebnis: 1. Vorsitzender August Riehn, 2. Vorsitzender Friedrich, 1. Schriftführer Leutemeyer, 2. Schriftführer Häse, Kassierer Wilhelm Namendorff, 1. Spielführer Fritz Hoffmann, 2. Spielführer Franz Namendorff und Zeugwart Georg Kindermann. Das Vereinslokal befand sich bei Georg Biesel in der Hildesheimer Straße.

Die „96er" hießen zwar Fußball-Klub, betrieben aber in der Hauptsache nur den Rugby-Sport, wo sie 1899 Meister von Hannover wurden. Im gleichen Jahre hielt jedoch auch das „Associationsspiel", der Kampf mit dem runden Ball, seinen Einzug. Am 19. April 1901 entschied sich die Vereinsmehrheit dafür, dem Rugby den Rücken zu kehren und nur noch dem runden Leder nachzujagen. Fritz Schlüter brachte auf der Generalversammlung den Antrag ein, der nach lebhafter Aussprache angenommen

Die ersten Vereinsangehörigen im Gründungsjahr 1896

wurde. Das war ein bedeutungsvoller Wendepunkt in der Vereinsgeschichte, wenn er damals als solcher auch nicht erkannt wurde.

Der Hannoversche FC von 1896 hatte bereits mehrere Freundschaftsspiele gegen Ortsrivalen ausgetragen, ehe er sich am 2. Juni 1901 an das erste größere Treffen wagte. Eintracht Braunschweig erschien an der „Kleinen Bult" als Gegner und mußte sich mit einem 2:2-Unentschieden zufriedengeben. Vor einer beachtlichen Zuschauermenge spielten damals Wöppelmann; von Roeder, Weber; Ahrens, Rößler, Jung; Franz Namendorff, Fritz Schlüter, Senn, Leußler und Hoffmann für die Gastgeber.

1903 wurde der Verband Hannoverscher Ballspiel-Vereine gegründet, dem auch die „96er" beitraten. Für die Saison 1904/05 wurden die ersten Punktspiele ausgeschrieben. Wenn nach der Jahrhundertwende die Entwicklung des Vereins stetig vorangegangen war, so schnellte sie sprunghaft empor, als 1904 sich der Schülerverein „Germania" auflöste und seine besten Kräfte an den FC von 1896 abgab. Damals kamen: Ernst Walstab, Willy Bühring, „Pepi" Rehm, „Pepa" Pape, Theo Frahm, Wilhelm Schmidt, sowie die Brüder Albert, Edmund und Gerhard Staacke.

Die Meisterschaft des Verbandes Hannoverscher Ballspielvereine war 1904/05 dem Verein nicht zu nehmen. Die Mannschaft spielte mit Bachhaus; Krebel, Südekum; Hoffmann, Macke, E. Staacke; Mauß, Leußler, Bühring, Puritz II und Rehm. 1905/06 wurde der zweite Titel errungen, 1906/07 der dritte und 1907/08 der vierte. Immer wieder scheiterten die „96er" im weiteren Vordringen zur norddeutschen Meisterschaft an Eintracht Braunschweig.

Der Privatspielverkehr mit namhaften Mannschaften aus ganz Deutschland nahm immer größere

Die 1. Mannschaft im Jahre 1901. Stehend von links: Weber, von Roeder, Wöppelmann, Rößler, Ahrens, Jung. Sitzend: Namendorff, Schlüter, Senne, Leußler, Hoffmann.

So sah die 1. Mannschaft von Hannover 96 im Jahr 1908 aus.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Formen an. So wurde unter anderen 1906 Britannia Berlin mit 3:2 sowie Werder Bremen mit 4:3 und 5:1 bezwungen. 1907 unternahm man eine Reise in das Rheinland, wobei der Bonner FV mit 1:2 unterlag, während Alemannia Aachen mit 3:2 gewann. Ein Werbespiel in Lüneburg gegen Altona 93 endete torlos. Das Jahr 1908 brachte weitere zahlreiche Freundschaftspiele, die fast alle Siege brachten: 4:0 gegen Hamburg 88, 5:1 gegen Altona 93, 5:1 gegen Lloyd Bremen, 2:0 gegen Werder Bremen, 6:3 gegen Magdeburg und 4:1 gegen BV Hannover von 1898.

Nach vier Meisterschaften von Hannover hintereinander gingen die „96 er" in der Saison 1908/09 leer aus. Der Lokalrivale Eintracht Hannover entriß ihnen den Titel, den sie sich 1909/10 zurückholten und auch in der nächsten Saison 1910/11 erfolgreich verteidigten. Mit 1:2 und 1:3 — wenn auch jeweils erst nach Verlängerung — konnte erneut die Hürde Eintracht Braunschweig in der Vorrunde zur Nordmeisterschaft nicht übersprungen werden. Dagegen sorgte die Mannschaft am 5. November 1911 für eine Sensation, als sie ein Freundschaftsspiel beim deutschen Altmeister VfB Leipzig mit 1:0 für sich entschied. Kurz vor dem Schlußpfiff ließ Frahm drei Gegner stehen und markierte das „goldene" Tor. Die Aufstellung der Gäste lautete: Franzis; G. Staacke, Denecke; Schrader, E. Staacke, Ruppert; Meyering, Enke, Bühring, Frahm und Voges.

Der Meister der Saison 1912/13 hieß erneut Hannover 96. Die Elf mit Elbert; Denecke, G. Staacke; Reiser, Herloffson, Ruppert; Meyering, Bühring, Wagner, Frahm, Voges hatte beachtliches Format. Ihr größter Erfolg war ein 2:2-Unentschieden beim amtierenden deutschen Meister Holstein Kiel. „Es scheint, als ob man sich Hannover 96 merken muß", schrieb damals ein Fachblatt. Weiter wurden Viktoria Hamburg mit 6:2, Hamburg 88 mit 7:0, Mönchengladbach mit 2:1, Düsseldorf 99 mit 5:3, Alemannia Aachen mit 3:2, Werder Bremen mit 8:2 und Karlsruhe mit 5:1 besiegt.

Spielszene aus dem Lokalderby des Jahres 1909. Die „96 er" bezwangen Eintracht Hannover mit 2:1. Bühring und Staacke im gestreiftem Dreß vor dem Eintracht-Tor.

Der Ballspielverein Hannovera im Jahre 1912 vor der Fusion mit den „96 ern". Von links: Weilhausen, Paul Becker, Hans Becker, Formaniak, Blumenthal, Otto Seile, Hans Seile, Sohns, Imke, Voges, Wiegelmesser.

In Schweden vom Krieg überrascht

Gleich zu Beginn des Jahres 1913 kündigte sich bei Hannover 96 eine neue Ära an, die mit dem Namen des Vorsitzenden Hans Zachau, der von Hamburg nach Niedersachsen gekommen war, eng verbunden ist. Der Verein wurde Hauptpächter für die Gesamtsportanlage mit Radrennbahn, Tribüne, drei Fußballplätzen, der Aschenbahn und drei Tennisplätzen. Außerdem erfolgte die gerichtliche Eintragung des Vereins, der sich nun zu einem ungeahnten Aufstieg rüstete. Zum Vorstand gehörten neben Hans Zachau noch Heinz Schepers, Hermann Knobbe, Hermann Walstab, Ernst Walstab und Robert Pflöger.

Am 20. April 1913 traten die „96 er" vor eigenem Publikum in der Vorrunde um die norddeutsche Meisterschaft gegen den Marine-Sport-Club Wilhelmshaven an. Die Gastgeber spielten wie aus einem Guß und feierten mit 6:1 einen Kantersieg. Im Zwischenrundentreffen scheiterten die Hannoveraner dann bei Eintracht Braunschweig mit 1:4.

Die Leistungen des Vereins wurden dadurch anerkannt, daß Hannover 96 zusammen mit Holstein Kiel, Viktoria

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Der Hannoversche Fußball-Club von 1896 vor der Fusion. Von links: Pape, Namendorff, Meyering I, Bühring, Ruppert, Reiter, Frahm, Zachau, Wagner, Voges, Putzenius, Schrader. Sitzend: Denecke, Eberl, Staacke.

Hamburg, Eintracht Braunschweig, Turn- und Sportverein Eimsbüttel und Altona 93 ohne weiteres in die neugegründete Norddeutsche Liga berufen wurde, für die sich noch Werder Bremen, Union Altona, Eintracht Hannover und Borussia Harburg nach Ausscheidungsspielen qualifizieren konnten.

Die dominierende Rolle des Vereins in Hannover fand ihre „amtliche" Bestätigung durch die Stadtverwaltung, die aus Anlaß des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers und der Einweihung des neuen Rathauses in Anwesenheit Wilhelms II. und mehrerer Fürstlichkeiten die erste große Hannoversche Sport- und Festwoche veranstaltete und die Durchführung der rasensportlichen Wettbewerbe dem Fußball-Club von 1896 übertrug. Die Gäste aus Stockholm, Wien und Berlin waren hocherfreut über den herzlichen Empfang und die Zuschauer begeistert von dem Niveau der Kämpfe.

Zunächst spielte am 21. Juni der schwedische Meister Djurgarden Idrottsföreningen Stockholm gegen eine Auswahl von Hannover (ohne „96er") und gewann mit 2:1. Tags darauf trat der FC 1896 dann gegen die Schweden an und dokumentierte durch ein 2:2-Unentschieden seine Kampfkraft und Spielkultur.

Gerade zu diesem Zeitpunkt bot sich ein neuer Impuls zum „Fortschritt" an, den Vorsitzender Hans Zachau energisch aufgriff und zur Durchführung brachte. Bemerkenswert, daß er sich diesen Begriff auch äußerlich zu eigen machte und fortan alle Veröffentlichungen mit seinem Pseudonym „Fortschritt" unterzeichnete.

Der Ballspielverein Hannovera von 1898 mußte kurzfristig seine neue Platzanlage wieder aufgeben, da an dieser Stelle militärische Bauwerke erstellt werden sollten. Die Lage war höchst prekär und die Zeit drängte. Die Frage durch eine Fusion zu lösen, lag daher nahe. Zachau erkannte sofort die Gunst des Augenblicks, das wertvolle Material aus beiden Vereinen zu einem starken Block zusammenzuschweißen. So waren sich die Vorstände beider Klubs bald einig. Auch die Gefolgschaften stimmten schließlich der neuen Namensgebung zu, wobei natürlich die ältere Jahreszahl beibehalten wurde.

Am 12. Juli 1913 wurde der „Hannoversche Sportverein von 1896" aus der Taufe gehoben. Es sollte eine glückliche Ehe der beiden Vereine werden! Die Mitgliederzahl wuchs auf 600 an. Hannovera bestand zur Hälfte aus Schülern und Studenten. So kam viel neues Blut in den SV 96. Die drei jungen, hoffnungsvollen Spieler Glade, Imke und Seile wurden in folgende erste Mannschaft eingereiht:

Seile
Denecke Gerh. Staacke
Ruppert Glade Lyberg
Faust Frahm Bühring Imke Voges

Der Kontakt der neu formierten Elf war nach der Fusion schnell gefunden. Voller Optimismus startete man zu einer Reise nach Schweden und schnitt dort auch hervorragend ab. Das erste Spiel am 15. August im klassischen Rasunda-Stadion in Stockholm — ein Jahr zuvor hatten dort die Olympischen Spiele stattgefunden — ging gegen den durch drei Nationalspieler verstärkten Allmänna Idrotts Klubben mit 2:3 verloren. Dagegen besiegten die Gäste den schwedischen Meister Djurgarden Idrottsföreningen in Stockholm mit 5:3. Das war eine Sensation, die ein weites Echo fand. Die Sportpresse sprach von einer Wiedergutmachung der Niederlage der deutschen Nationalmannschaft gegen die Schweden bei den Olympischen Spielen im vorangegangenen Jahr. Die deutsche Gesandtschaft in Stockholm gab einen Empfang, der Protektor des Norddeutschen

Hannover 96 nach der Fusion beim 1:0-Sieg über Holstein Kiel im Jahre 1913. Von links: Voges, Glade, Staacke, Imke, Bühring, Frahm, Seile, Ruppert, Meyering II, Quermann, Faust.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Die Hannoveraner 1913 im Rasunda-Stadion in Schweden. Stehend von links: Wellhausen (Ersatz), Meyering II, Voges, Staacke, Faust, Denecke, Bühring, Frahm, Lyberg. Sitzend: Imke, Seile, Ruppert.

Fußballverbandes, Herzog Albrecht von Mecklenburg, sandte ein Glückwunschschreiben.

Das erste Punktspiel in der Norddeutschen Liga mußte mit ersatzgeschwächter Mannschaft gegen Eimsbüttel in Hamburg bestritten werden. Man unterlag mit 1:2. Dann wurde Altona 93 mit ihrem Stürmerstar Adolf Jäger mit 3:1 bezwungen und der damalige norddeutsche Meister Eintracht Braunschweig gar mit 7:0 überfahren. Auch der deutsche Meister von 1912, Holstein Kiel, konnte mit vier Nationalspielern gegen die „96 er" nichts ausrichten und mußte sich mit 2:0 geschlagen bekennen. Nach Beendigung der Vorrunde stand der SV Hannover 96 mit sieben Siegen und zwei Niederlagen nur einen Punkt hinter Altona 93 auf dem 2. Platz.

In der Rückrunde gab Toni Denecke aus Gesundheitsgründen seinen Platz als Verteidiger frei; an seine Stelle trat der robuste Paul Quermann. Ferner ging Axel Lyberg nach Beendigung seines Studiums nach Schweden zurück. Er wurde durch Meyering II ersetzt. In den ersten sechs Treffen gab es überzeugende Ergebnisse, wobei Torhüter Seile kein einziges Tor hinnehmen mußte. Hier die Resultate: 1:0 gegen Holstein Kiel, 2:0 gegen Viktoria Hamburg, 2:0 gegen Werder Bremen, 5:0 gegen Eintracht Hannover, 3:0 gegen Borussia Harburg und 0:0 gegen Eintracht Braunschweig.

Unwetter, Sturm und Regen sowie widrige Platzverhältnisse machten in der Folgezeit das elegante Kombinationsspiel des SV 96 unmöglich, so daß es hintereinander drei Niederlagen

gab. Dadurch reichte es in der Liga nur zum 3. Platz. Gegen Ende der Spielzeit war die Mannschaft jedoch wieder da. Sie verlor im Mai gegen Tottenham Hotspurs London vor einer Rekordzuschauermenge von 10 000 mit 3:6.

Zwei Episoden mögen bezeugen, wie belanglos damals materielle Vorteile und Verletzungen eingeschätzt wurden. Der rechte Läufer Albert Ruppert, ein 23jähriger Student, sollte vom englischen Manager für Tottenham gekauft werden. Er lehnte lächelnd ab. „Einen Eckball wehrte Seile hervorragend ab", so schrieb damals die Presse, und so sahen es auch die Zuschauer und Akteure. Einige bemerkten wohl auch, daß der heranstürmende Halbrechte im Sprung den Torwart an den Pfosten quetschte. Seile spürte heftige Seitenstiche und Atemnot. Trotzdem spielte er ohne Aufsehen weiter. Erst Stunden nach dem Treffen stellte der Arzt den Bruch zweier Rippen fest.

Am 31. Mai hatte der SV Hannover 96 wohl seinen besten Tag in dieser Zeit. Er kanterte an Pfingsten in Rotterdam den holländischen Meister Sparta Rotterdam mit 8:0 nieder. Die Mannschaft, die mit Seile; Quermann, Staacke; Ruppert, Glade, Meyering; Faust, Imke, Bühring, Frahm und Voges antrat, erhielt hinterher glänzende Kritiken. Der namhafte Amsterdamer Schiedsrichter Willing urteilte, keine englische Berufsspielerelf habe in Holland je eindrucksvoller aufgespielt.

Am 29. Juli 1914 fuhr die Mannschaft erneut nach Schweden. Diesmal war sie nach Göteborg eingeladen. Am politischen Horizont hatten sich bereits dunkle Wolken zusammengeballt. Fritz Voges wurde als aktiver

Die Expedition von Hannover 96, die beim holländischen Meister Sparta Rotterdam im Jahre 1914 mit 8:0 gewann. Oberste Reihe: Glade, Imke, Voges, Faust, Ruppert, Seile. Mitte: Staacke, unbekannt, Meyering II, Quermann. Vorn: Bühring, Frahm, eine Schlachtenbummlerin, Zachau.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Soldat telegrafisch zu seinem Regiment zurückgerufen. Für ihn stellten die Schweden einen Ersatzmann, Rolf Bersson. Der SV Hannover 96 unterlag am 31. Juli einer schwedischen Auswahl mit 2:3, bezwang jedoch zwei Tage später Idrottsföreningen Kamraterna Göteborg mit dem gleichen Ergebnis. Während die Elf in Schweden weilte, war der Krieg ausgebrochen. Er unterbrach jäh den Höhenflug dieses einmaligen Teams von elf Freunden, die nach Meinung der Experten damals das Zeug zum deutschen Meister in sich hatten.

Das Schicksal hatte es anders gewollt. Glade, Ruppert, Meyering und Quermann fielen an der Westfront. Staacke wurde schwer verletzt. Bühring beendete seine sportliche Laufbahn, während Imke nach Frankfurt übersiedelte.

Paul von Hindenburg Ehrenvorsitzender

Sechzehn Mannschaften kämpften 1914 für den SV Hannover 96 auf dem grünen Rasen. Nach und nach schmolzen sie während des Krieges auf drei zusammen. Bald konnten auch die 33 Spieler nicht mehr aufgebracht werden, denn über vierhundert Vereinsangehörige standen im Feld. Die erste Mannschaft kämpfte aber durch Urlauber und wiedergenesene Verwundete verstärkt wacker weiter. An Ostern 1915 konnte durch einen 4:0-Erfolg über Eintracht Hannover der „Eiserne Pokal" errungen werden.

Als die Waffen schwiegen, stellte man erschüttert fest, daß 114 Mitglieder gefallen waren. Die erste Hauptversammlung nach dem Kriege fand bereits am 28. Dezember 1918 statt, bei dem Herr Quermann zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Am 3. April 1919 löste ihn der frühere Vorstand Hans Zachau ab, der inzwischen wieder nach Hannover zurückgekehrt war. Von der 1. Mannschaft der Vorkriegszeit standen nur noch Faust, Frahm, Seile und Voges zur Verfügung. Die norddeutsche Liga war in einen Süd- und einen Nordkreis eingeteilt worden. Hannover 96 kam in der Saison 1919 über einen 3. Platz im Südkreis nicht hinaus. Der Verein rechnete es sich als hohe Auszeichnung an, als Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg den Ehrenvorsitz übernahm.

Im Jahre 1920 ging das erste Ligaspiel gegen den Bremer SV mit 0:1 verloren. Dann jedoch folgte ein beachtlicher Siegeszug, der bis zum Abschluß der Vorrunde nicht mehr unterbrochen wurde. Mit fünf Punkten Vorsprung und 26:10 Toren beendete der SV Hannover 96 die Herbstserie. Auch in der Rückrunde rissen die Erfolge nicht ab, so daß 1921 mit klarem Vorsprung die Südkreismeisterschaft des Verbandes errungen werden konnte.

Die Mannschaft spielte damals mit

Seile
Schröder Frahm
Dietrich Thürnau Garbe
Wehmhöner Faust
Köster Lages Frahm

Das folgende Treffen gegen den Nordkreismeister Hamburger SV ging mit 1:7 verloren.

In den folgenden Jahren wollte es in der 1. Mannschaft nicht mehr klappen. Erst 1926/27 wurde wieder der

Die „96 er" als Südkreismeister 1921. Stehend von links: Dietrich, Köster, Lages, Winkler, Wehmhöhner, Voges, Faust, Frahm. Sitzend: Schröder, Seile, Garbe.

Sieg in der Staffel I und mit einem 2:0 über Eintracht Braunschweig auch die Südkreismeisterschaft errungen. Die Farben der „96 er" vertraten Rehbock; Hofmann I, Thürnau; Günther I, Winkeler, Kadschinski; Schultz, Cohrt, Neumann, Hofmann II und Günther II.

1927/28 konnten die Hannoveraner ein Jubiläum feiern: Die 10. Meisterschaft war fällig. Marquardt; Hofmann I, Thürnau; Günther I, Hofmann III, Günther II; Schultz, Henneberg, Berk, Hinners und Hofmann II setzten sich gegen den Sieger der zweiten Südbezirksstaffel, den SC Hannover, überzeugend durch. Bei den Spielen um die norddeutsche Meisterschaft erreichte der SV 96 mit dem Hamburger SV und Holstein Kiel die gleiche Punktzahl und wies sogar das bessere Torverhältnis auf. Das zählte jedoch damals nicht. In den Stichkämpfen konnte sich jedoch die Mannschaft dann nicht durchsetzen.

In der nächsten Saison wurden in Norddeutschland keine Punktspiele ausgetragen. 1929/30 ging es jedoch wieder weiter und schon war für Hannover 96 erneut die Meisterschaft des Südkreises fällig. Fesser; Schultz, Günther II; Kunze, Bieritz, Hofmann III; Nietsche, Ude, Klingebiel, Bicker und Hofmann II hatten daran Anteil.

In den folgenden Jahren schnitt die Mannschaft bei den Punktspielen nicht gut ab, so daß die Vorstandschaft beschloß, einen „Fachtrainer für Fußball" anzustellen. Am 1. Mai 1932 trat Robert Fuchs sein Amt an und mit diesem Tag begann die Wende zum Besseren. Er nahm sofort eine Umstellung in der Spielanlage vor und legte sein besonderes Augenmerk auf die Heranbildung des Nachwuchses.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Fredy Taubert, Erich Meng, Erich Garske, Wolf, Pabers und Gröck erschienen auf der Bildfläche und gaben der Mannschaft ein neues Gesicht. In der Herbstserie 1932/33 konnten sieben Spiele in ununterbrochener Folge gewonnen werden. Das hatte zur Folge, daß die Treffen der „96 er" wieder Zuschauer anlockten.

Mit großen Hoffnungen blickte man in Hannover auf die Saison 1933/34, in der erstmals die Gaumeisterschaft ausgetragen wurde. Die Niedersachsen hatten jedoch viel Pech. Meng I, Gröck und Walter Günther wurden verletzt, so daß wichtige Punkte verloren gingen. Aus schier aussichtsloser Position konnte jedoch noch — Petzold, Sievert und Malecki waren in die 1. Mannschaft eingebaut worden — der beachtliche 4. Platz errungen werden.

Gaumeister von Niedersachsen 1935

In der Saison 1934/35 lief dann für Hannover 96 endlich alles nach Wunsch. In prächtigem Stil und mit dem ausgezeichneten Torverhältnis von 80:30 wurde zwei Punkte vor Werder Bremen die Gaumeisterschaft von Niedersachsen erkämpft. Die Standardbesetzung lautete:

A. Sievert
H. Sievert Petzold
Brinkmann Deike Pritzer
Garske E. Meng
Malecki Wente R. Meng

Außerdem wirkten noch Gröck, Hugo Meng, Pfingsten, Fredy Taubert, v. d. Wall und Wolf mit. Dieser Erfolg bedeutete für den Verein erstmals die Teilnahme an der Endrunde zur deutschen Meisterschaft. In der Gruppe II erhielt man FC Schalke 04, Eimsbütteler TV und SC Stettin als Gegner.

Die Hannoveraner hatten gegen Eimsbüttel in Hamburg einen glänzenden Start. Obwohl an diesem 7. April 1935 Torwart August Sievert zu Beginn der 2. Halbzeit verletzt wurde und ausscheiden mußte, gewannen die Gäste mit 3:1. Pritzer stellte sich zwischen die Torpfosten und machte seine Sache ausgezeichnet. „Zehn Hannoveraner schlugen elf Hamburger", schrieb hinterher die Fachpresse.

Acht Tage später ging es im Dortmunder Stadion vor 40 000 Zuschauern gegen den noch amtierenden deutschen Meister Schalke 04. Obwohl Malecki gleich am Anfang des Spieles so gefoult wurde, daß er für die restliche Zeit nur mehr Statist war, konnte Schalke nur knapp mit 3:2 gewinnen. Fünf Minuten vor Schluß gelang dabei Szepan nach einem umstrittenen Elfmeter das Siegestor für die „Knappen".

Die „96 er" mischten weiterhin tüchtig mit. Sie bezwangen den SC Stettin vor heimischem Publikum mit 5:0 und siegten auch auf des Gegners Platz mit 4:1. Die Entscheidung über den Gruppensieg mußte das Rückspiel gegen den FC Schalke bringen. Am 5. Mai 1935 hatten die Hannoveraner in Braunschweig einen schwarzen Tag und verloren mit 1:4. Vor allem Mittelstürmer Wente vergab vor dem leeren Gehäuse drei todsichere Gelegenheiten, sonst hätte das Ergebnis schon anders gelautet. Da half auch der 9:3-Sieg über Eimsbüttel nichts mehr. Schalke 04, der alte und später auch wieder neue Meister, war Gruppensieger. Aber Hannover 96 hatte sich mit dem 2. Platz mit 8:4 Punkten und 24:14 Toren ausgezeichnet geschlagen.

Das Aufgebot von Hannover 96 im Meisterjahr 1938. Stehend von links: Mannschaftsbetreuer Burmeister, Pöhler, Wente, Fritz Deike, Sievert, Jakobs, Männer, Meier, Ernst Deike, Reckel, Trainer Robert Fuchs. Kniend: Erich Meng, Petzold, Eli, Pritzer, Malecki, Lay, Richard Meng.

Der Lohn blieb nicht aus. Am 25. August 1935 konnten sich erstmals zwei Angehörige von Hannover 96 das Nationaltrikot überstreifen. Fritz Deike und Edmund Malecki standen in der deutschen Elf, die in Erfurt mit 4:2 über Rumänien triumphierte. So spielte damals Deutschland: Buchloh; Münzenberg, Gramlich; Werner, Deike, Kitzinger; Malecki, Lenz, Hohmann, Rasselnberg und Siemetsreiter.

Man machte sich in Hannover weiter tüchtig an die Arbeit. Aber in der Saison 1935/36 hatte man das Glück nicht gepachtet. Fritz Deike, einer der besten Mittelläufer in Deutschland, wurde durch Verletzung zu einer Zwangspause gezwungen. So reichte es hinter Werder Bremen nur zum 2. Platz. Auch in der nächsten Spielzeit hatten die „96 er" noch nicht die alte Schlagkraft.

Dann kam die Saison 1937/38, in der die Hannoveraner ein erregendes Kapitel deutscher Fußballgeschichte schrieben. Zum zweiten Male wurde die Gaumeisterschaft erkämpft, wobei es sich zeigte, daß die „96 er" mit Johannes Jakobs, Fritz Deike und Ludwig Männer eine der besten deutschen Läuferreihen hatte. Kurz vor dem Ende der Punktspiele wurde Fritz Deike abermals verletzt. Aber sein Bruder Ernst sprang für ihn ein und schloß die klaffende Lücke, die entstanden war.

Bereits in der Vorrunde zur deutschen Meisterschaft horchte man auf. Hannover setzte sich in der Gruppe 4 zweimal mit 2:1 gegen den ruhmreichen 1. FC Nürnberg durch. Die Niedersachsen waren so gut in Schwung,

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

daß sie sich auch gegen Alemannia Aachen mit 2:1 und 6:1 sowie gegen FC Hanau 93 mit 1:0 und 3:1 keine Blöße gaben. Ohne Punktverlust zogen die Schützlinge von Trainer Robert Fuchs in die Vorschlußrunde ein.

Das Los führte im Halbfinale zwei Vereine aus Norddeutschland zusammen. Im gleichen Zug reisten die Mannschaften nach Dresden, der Hamburger SV im ersten, Hannover 96 im letzten Wagen. Die Hamburger galten als Favoriten. Bei Halbzeit schien bereits das Rennen für sie gelaufen zu sein. Friedo Dörfel und Noak hatten einen 2:0-Vorsprung herausgeschossen. Weitere Treffer des HSV hingen in der Luft. Aber die Niedersachsen gaben sich nicht geschlagen. Zwei Tore von Lay ließen sie wieder hoffen. Zwei Minuten vor Ende der regulären Spielzeit erhielt Verteidiger Reckel Platzverweis, als der Schiedsrichter auf ein „Theater" des Hamburger Sikorski hereinfiel. Dieser ließ sich auf einer Bahre vom Platz tragen, um nach dem Feldverweis seines Gegners quitschfidel zurückzukehren.

War das bereits das Ende aller Hoffnungen für die Niedersachsen? Nein! „Nichts da, wir gehen aufs Ganze und stürmen, was drin ist!" rief der gebürtige Nürnberger und Spielführer der „96 er", Ludwig Männer, seinen Kameraden zu. „Ich spiele Verteidiger und Läufer zusammen!" Alle Sympathien der Massen gehörten nun den zehn Hannoveranern, die wirklich die Initiative an sich rissen und bereits nach zwei Minuten der Verlängerung das Siegestor markierten. Nach den damaligen Regeln war damit die Partie entschieden. Die „96 er" standen im ersten Endspiel ihrer Vereinsgeschichte!

Sieg nach 237 dramatischen Minuten

90 000 Zuschauer setzten im Finale am 26. Juni 1938 auf den FC Schalke 04, der auch von Beginn an groß aufspielte. Szepan und Kuzorra wirbelten die Abwehr der Hannoveraner gehörig durcheinander. Als Sievert einen Handelfmeter verschuldete, verwandelte Pörtgen unhaltbar zum 0:1. Kurz vor der Pause hieß es dann 0:2. Szepan umspielte den herausstürzenden Torhüter Pritzer, leitete das Leder zu Pörtgen weiter und dieser bediente den freistehenden Kalwitzki.

Bei Halbzeit intonierte die Kapelle zunächst das Westfalenlied. Als anschließend das Niedersachsenlied gespielt wurde, fielen die 15 000 Schlachtenbummler aus Hannover ein: „Wir sind die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen . . ." Die Mannschaft in der Kabine hörte es. Mit neuem Mut begann sie die zweite Halbzeit. Richard Meng gelang durch Schrägschuß der Anschlußtreffer. Den Ausgleich verhinderte Tibulski, der sich in ein Geschoß von Meng warf. Das 1:3 durch Pörtgen ließ die Hoffnungen der Niedersachsen bedeutend sinken. Aber der Kampfgeist der „96 er" feierte Triumphe. Bei einem Eckball sprang das Leder von Gellesch zum 2:3 ins eigene Netz. Nun witterten die Hannoveraner ihre Chance. Angefeuert vom Publikum glückte Sekunden vor dem Schlußpfiff der Ausgleich. Erich Meng ließ Klodt mit einem Prachtschuß keine Abwehrchance. In der Verlängerung fiel kein

Treffer mehr. Nach 120 dramatischen Minuten trennte man sich 3:3.

Schon acht Tage später, am 3. Juli 1938, stieg erneut im Olympiastadion der zweite Akt der Entscheidung. Dem Regensburger Schiedsrichter Hans Grabler stellten sich die Mannschaften in folgender Besetzung:

Hannover 96:

Pritzer
Sievert Petzold
Jakobs E. Deike Männer
Pöhler Lay
Malecki E. Meng R. Meng

●

Schalke 04:

Mecke Pörtgen Kalwitzki
Kuzorra Szepan
Berg Tibulski Gellesch
Bornemann Sontow
Klodt

Die Westdeutschen begannen sehr selbstbewußt. Mehr als ein Abseitstor, das annulliert wurde, gelang ihnen jedoch zunächst nicht. Mehr Glück hatten die Niedersachsen. Nach einer Viertelstunde zog Malecki am rechten Flügel an Läufer Berg vorbei, seinen Schuß wehrte Torhüter Klodt ab, aber Lay setzte nach und besorgte das 1:0. Noch vor der Pause glichen die „Knappen" aus. Kuzorra spielte sich in der Mitte durch, schoß flach, aber Torhüter Pritzer war bereits rechtzeitig unten, als Sievert dem tückischen Leder eine andere Richtung gab, so daß er über die Linie fegte. 1:1 bei Halbzeit.

Die Dramatik in der zweiten Halbzeit begann in den letzten zwanzig Minuten. Einen Angriff über Kalwitzki und Szepan schloß Kuzorra mit dem

Hannover 96 als deutscher Meister 1938. Stehend von links: Sievert, Deike, Pöhler und Männer mit dem Lorbeerkranz, Kultusminister Rust, über der rechten Schulter der Kopf von Jakobs, Malecki, Richard Meng, Erich Meng, Lay und Petzold. Unten links im Rechteck Torwart Pritzer.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Aus dem Endspiel 1938 gegen Schalke 04. Torschütze Meng jubelt über seinen Treffer. Klodt sitzt geschlagen am Boden.

1:2 ab. Schalke verstärkte die Dekkung und sonnte sich bereits in neuer Meisterschaft als Hannover wiederum zuschlug. Pöhler paßte zu Richard Meng, der aus unglaublichem Winkel das 2:2 markierte.

Noch einmal wollten die Schalker das Schicksal zwingen. Der blonde Szepan konnte sich von seinem Bewacher lösen und über Pritzer hinweg zum 2:3 vollenden. Und nun begann der Wettlauf der Hannoveraner gegen die Uhr. Zwei Minuten vor dem Schlußpfiff sagte der Schalker Gellesch zu seinem Torwart Hans Klodt: „In etwa einer Minute sind wir deutscher Meister!" Ungefähr zur gleichen Zeit rief Malecki den übrigen „96ern" zu: „Wir gewinnen noch, wir gewinnen wirklich noch!"

Und da kam auch schon die Riesenchance der Hannoveraner. Sontow unterlief im Anschluß an eine Ecke im Strafraum ein Handspiel. Elfmeter! Johannes Jakobs setzte sich den Ball zurecht. 100 000 Zuschauer verfolgten atemlos seine Vorbereitungen. Dann folgte ein einziger Aufschrei. Torwart Klodt lag in der einen Ecke des Tores, der Ball in der anderen. Wieder 3:3 und wieder Verlängerung!

Schiedsrichter Grabler ließ eine Pause einlegen, so erschöpft waren die Mannschaften. Dann ging es weiter. Das nächste Tor mußte den neuen

Meister bringen. Aber es wollte und wollte nicht fallen. Der Stadionsprecher hatte bereits einen Zettel in der Hand, um das dritte Endspiel für acht Tage später anzukündigen. Da geschah es. Richard Meng jagte mit dem Ball los und schoß aus halblinker Position. Torhüter Klodt ließ das Leder fallen, Erich Meng war wie der Blitz zur Stelle und gab Schalke den Gnadenstoß. Genau die 117. Minute zeigte die Stoppuhr an. Die Sensationself aus Hannover war Meister. Die Schlachtenbummler feierten die „96er" stürmisch.

Was sich im Berliner Olympiastadion abspielte, war jedoch nur ein Bruchteil dessen, was die Heimat für den deutschen Fußballmeister bereit hatte. Zehntausende belagerten am 4. Juli 1938 den Hauptbahnhof, als die tüchtige Mannschaft ankam. Mühsam zwängten sich die Spieler in die Pferdedroschken. Nur mühsam ging es weiter, schier endlosen Ovationen und Ehrungen entgegen . . .

Harte Jahre im zweiten Weltkrieg

Im Spieljahr 1938/39 wollte natürlich jeder Gegner gegen die Meistermannschaft gut abschneiden. Der SV Hannover 96 hatte schwere Kämpfe zu bestehen. Als am Saisonende Bilanz gezogen wurde, da stand er zusammen mit dem VfL Osnabrück punktgleich an der Spitze. Das Torverhältnis von 47:11 entschied für Osnabrück. Die „96er" hatten wohl mehr Tore geschossen, aber auch mehr Gegentreffer kassiert. Mit 67:19 waren sie dazu verurteilt, bei der Endrunde um die deutsche Meisterschaft zusehen zu müssen. In einer Reihe von Freundschaftsspielen unterstrichen jedoch die Hannoveraner ihre Klasse. Gegen Schalke 04 gab es in Gelsenkirchen ein 1:1-Unentschieden, der FSV Frankfurt wurde 9:3, der jugoslawische Meister BSK Belgrad vor eigener Kulisse mit 3:2 und Jugoslavia Belgrad in Hannover mit 4:2 geschlagen. Nur einmal erreichte die Fußballanhänger in Niedersachsen eine Schreckenskunde. Sie kam aus Wien, wo die von der Reise übermüdeten „96er" mit 1:11 untergegangen waren.

In der Saison 1939/40 — nur wenige Spieler der Meistermannschaft konnten wegen des Weltkrieges noch mitwirken — sicherten sich die „96er" den 1. Platz in der Süd-Staffel, scheiterten aber im Treffen um die Niedersachsenmeisterschaft erneut am VfL Osnabrück. Dagegen war ihnen 1941 der Titel in Niedersachsen wieder sicher. Erneut griffen sie in die Endrunde um die „Viktoria" ein. Hier waren die Schalker Knappen einmal mehr für die Hannoveraner die Endstation. In der Gruppe II b unterlagen die „96er" gegen die „Königsblauen" mit 0:4 und 1:6. Gegen Borussia Fulda, den zweiten Konkurrenten, gab es einen hohen 6:1-Erfolg und eine 3:4-Niederlage. Dem FC Schalke war der Gruppensieg nicht zu nehmen.

In den Jahren 1942 bis 1944 erreichten die Hannoveraner die Endrunde nicht mehr. Der Krieg forderte seinen grausamen Tribut vom Verein. Hunderte der Aktiven kehrten nicht

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

mehr zurück. Von der Meisterelf des Jahres 1938 fielen Helmut Sievert, Johannes Jakobs, Ernst Deike, Erich Meng und Peter Lay. Ihr damaliger Trainer Robert Fuchs starb am 14. März 1956 durch Herzinfarkt, als er am Fernsehgerät die Übertragung des Länderspiels Deutschland gegen Holland miterlebte, das in Düsseldorf mit 1:2 verlorenging.

Der Neuaufbau nach dem zweiten Weltkrieg war äußerst schwierig, denn die niedersächsische Metropole war eine völlig zerstörte Stadt. Dennoch gingen die „96 er" mit viel Idealismus an die Arbeit. In der Saison 1947/48 wirkte die 1. Mannschaft in der neugegründeten Oberliga Nord mit, die damals zwölf Vereine umfaßte. Allerdings reichte es dabei nur zum 11. Platz. Der Abstieg wurde jedoch annulliert, da bei Holstein Kiel, das nur um einen Punkt besser stand, ein unberechtigter Spieler mitgewirkt hatte.

Ende der Saison 1949/50 findet man Hannover 96 in der inzwischen auf sechzehn Vereine erhöhten Oberliga auf dem 7. Platz, 1950/51 und 1951/52 jeweils auf dem 11. Rang und 1952/53 wieder an der 7. Stelle der Tabelle.

Die Riesensensation des Jahre 1954

Inzwischen war in Hannover die Trainerära von Robert Fuchs zu Ende gegangen. Mit Helmut Kronsbein kam ein Mann, der den Verein zu neuen Ehren führen sollte. Bereits im ersten Jahr seines Wirkens verstand er es, eine Durchschnittself innerhalb von zwölf Monaten zu Deutschlands Meister zu machen.

Bereits in der Oberliga Nord lief für den Erfolgstrainer alles nach Wunsch. Mit einem unglaublichen Vorsprung von sieben Punkten gingen die Hannoveraner in der Nordmeisterschaft durchs Ziel. Bereits hier deutete sich ein krasser Umschwung an, denn der übermächtige Hamburger SV, der sich in der Nachkriegszeit bisher immer den Titel geholt hatte, war abgeschlagen nur auf dem 11. Platz zu finden.

Die Niedersachsen waren bereits in der Vorrunde in aller Munde, als sie elf Spiele hintereinander ohne Niederlage blieben. Ihr Vorsprung wuchs unaufhörlich. Lange vor Beendigung der Saison konnten sie nicht mehr eingeholt werden. Das bedeutete die Teilnahme an der Endrunde um die deutsche Meisterschaft, die diesmal wegen der bevorstehenden Weltmeisterschaft in der Schweiz nur im Kurzverfahren durchgeführt wurde. Die Kronsbein-Schützlinge erhielten in der Gruppe II den Berliner SV 92 und den VfB Stuttgart als Mitbewerber um den Titel.

Das erste Treffen hatten die „96 er" im Olympiastadion gegen den Berliner Meister SV 92 zu bestreiten. Vor 60 000 Zuschauern taten sie sich recht schwer. Tkotz brachte zwar die Gäste bereits in der 6. Minute in Führung, aber dann ließ sich Torwart Schadebrodt lange nicht mehr überwinden. Als die Berliner in der 82. Minute durch Karisch zum Ausgleich kamen, rechneten sie sich bereits einen Punkt aus, aber postwendend schoß Kruhl für die Niedersachsen das Siegestor. Trainer Kronsbein und seine Elf, die die Berliner „Störche" keineswegs unterschätzt hatten, hatten ihre Chance

Packende Szene vom Endspiel 1954. Kaiserslauterns Torwart Hölz reitet vor dem anstürmenden Zielinski. Werner Liebrich muß zusehen.

genutzt. Außenläufer Müller sowie die Stürmer Tkotz und Wewetzer erhielten bei den Hannoveranern die besten Kritiken.

Da der VfB Stuttgart gegen die Berliner einen 3:0-Sieg herausholte und damit das beste Torverhältnis aufwies, mußten die „96 er" in Düsseldorf gegen den Südmeister unbedingt gewinnen, um zum zweiten Male in der Vereinsgeschichte das Endspiel zu erreichen. Fachleute tippten auf die Stuttgarter, für die bereits ein Unentschieden die Teilnahme am Finale bedeutete. Das Treffen wurde innerhalb einer Viertelstunde entschieden, denn zwischen der 31. und 46. Minute kam Hannover zu einer 3:0-Führung, die nicht mehr aufzuholen war. Paetz besorgte nach einer halben Stunde das 1:0, dem er kurz vor dem Pausenpfiff das zweite Tor folgen ließ. Zielinski schockierte den VfB sofort nach Wiederbeginn mit dem dritten Treffer. Zwar setzten die routinierten Süddeutschen nun alles auf eine Karte, zu mehr als zum Ehrentor durch Baitinger, der eine Flanke Blessings verwandelte, reichte es jedoch nicht mehr. In der Siegerelf imponierten der reaktionsschnelle Torhüter Krämer, die großartigen Abwehrspieler Kirk und Bothe sowie Mittelstürmer Tkotz, der ein ungeheueres Laufpensum absolvierte.

Für das Endspiel am 23. Mai 1954 hatten die Hannoveraner Sorgen. Aus dem „magischen Viereck", mit Paetz, Zielinski, Müller und Hundertmark — so bezeichnete es Trainer Helmut Kronsbein — war Außenläufer Willi Hundertmark nicht einsatzfähig. Seine Verletzung war nicht mehr rechtzeitig auszukurieren. Dafür hatten die Niedersachsen ein anderes Plus: Das Finale war in das Hamburger Volksparkstadion angesetzt, wo 30 000 Hannoveraner natürlich eine beachtliche

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Freude nach dem vierten Tor der Hannoveraner gegen Kaiserslautern. Von links: Wewetzer, Kirk, Müller, Tkotz, Paetz und Bothe.

Rückenstärkung bedeuteten. Allerdings hieß der Gegner 1. FC Kaiserlautern, dessen Asse Fritz und Ottmar Walter, Horst Eckel, Werner Liebrich und Werner Kohlmeyer bereits für das Weltmeisteraufgebot nominiert waren.

Die Kronsbein-Schützlinge hatten nichts zu verlieren. Trotz der Nordmeisterschaft waren die Spieler im übrigen Bundesgebiet kaum bekannt, so daß es kein Wunder war, wenn die Lauterer mit 12:1 als Favoriten gewettet wurden. Den „96ern" konnte das nur recht sein! Auch daß von 90 befragten Sportjournalisten 29 einen Erfolg für Fritz Walter & Co. vorhersagten.

Das 43. deutsche Endspiel sah folgende Formationen auf dem Rasen:

Hannover 96:

Krämer
Geruschke Kirk
Müller Bothe Gehrcke
Paetz Zielinski
Wewetzer Tkotz Kruhl

●

Wanger O. Walter Scheffler
Wenzel F. Walter
Render W. Liebrich Eckel
Kohlmeyer Baßler
Hölz

1. FC Kaiserslautern:

Für die Fußball-Experten begann alles wie erwartet. In der 13. Minute ging Scheffler am rechten Flügel auf und davon, seine Flanke wurde abgewehrt, aber Eckel war aus dem Hinterhalt da und bombte zum Lauterer

Herzlich gratuliert Fritz Walter (links) dem Spielführer der Hannoveraner, Werner Müller, zur Meisterschaft.

Trainer Helmut Kronsbein (links) und Hannovers Präsident Daubert strahlen über den Sieg in der deutschen Meisterschaft 1954.

Führungstor in Krämers Gehäuse. Die Südwestdeutschen als Titelverteidiger stürmten nun mit allen Mannen, um bereits vorzeitig die Entscheidung zu erzwingen. Es schien nur noch eine Frage der Zeit zu sein, wann es 2:0 heißen würde. Einen raffinierten Schuß Ottmar Walters machte Krämer gerade noch unschädlich.

Der Mannheimer Schiedsrichter Schmetzer blickte bereits auf die Uhr, um die erste Halbzeit abzupfeifen, als Tkotz in der Mitte durchbrach und Hölz mit einem Prachtschuß bezwang. 1:1! Dieser Treffer gab den Hannoveranern sichtlichen Auftrieb. „Das Spiel gewinnen wir", war die allgemeine Tendenz. In der Lauterer Kabine sprach Trainer Richard Schneider seinen Leuten Mut zu.

Nach Wiederbeginn setzte sich der Nordmeister sofort in der gegneri-

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Spieler von Hannover 96 nach dem 5:1-Sieg über Kaiserslautern mit der Trophäe. Von links: Helmut Geruschke, Torwart Hans Krämer und Mannschaftskapitän Werner Müller.

schen Hälfte fest. Schon nach drei Minuten jubelten die Massen. Verteidiger Kohlmeyer fälschte einen Roller zum 2:1 für die „96 er" ab. Die Kronsbein-Schützlinge erkannten nun ihre Chance. Unter den leidenschaftlichen Anfeuerungen der 80 000 Zuschauer verloren sie alle Hemmungen und jeglichen Respekt vor den großen Namen des Gegners. Sie gaben das Mittelfeld nicht mehr frei und setzten schließlich zu einem unglaublichen Endspurt an.

Wewetzer sicherte in der 77. Minute praktisch die deutsche Meisterschaft für Hannover, als er nach einem prächtigen Dribbling das 3:1 markierte. Kaiserslautern — durch eine Kniеverletzung von Horst Eckel gehandicapt — hatte nicht mehr die Kraft, das Spiel noch aus dem Feuer zu reißen. Dagegen steigerten sich die Hannoveraner nun in einen wahren Spielrausch. Drei Minuten später donnerte Wewetzer an die Latte. Den zurückspringenden Ball setzte Kruhl zum 4:1 in die Maschen. Die „96 er" hatten noch nicht genug. Vier Minuten vor dem Schlußpfiff machte Paetz mit einem fünften Treffer die Sensation perfekt. Hannovers Husarenritt war in aller Munde. Wann wurde

der ruhmreiche 1. FC Kaiserslautern in einem Endspiel derart auseinandergenommen?

Freudentaumel nach dem Schlußpfiff. Trainer Helmut Kronsbein umarmte an seinem bisher größten Tag jeden einzelnen seiner Mannen. Das Ende dieses Spieles erinnerte an ein Volksfest, erinnerte nicht nur daran, sondern war eines. Zum zweiten Male wanderte die „Viktoria" in die Stadt an der Leine.

„Namenlose besiegten Deutschlands halbe Weltmeistermannschaft", lauteten Schlagzeilen in der Presse. Bundestrainer Sepp Herberger mußte wegen der fünf Lauterer, die er mit in die Schweiz nahm, harte Worte der Kritik einstecken. Daß jedoch gerade die Elf mit dem Weltmeistertitel heimkehrte, das wertet die Leistung der „96 er" noch mehr auf. Übrigens erschien nie ein Mitglied der Meistereif 1954 von Hannover jemals in der deutschen Nationalelf. Die Sternstunde der Kronsbein-Schützlinge wurde niemals honoriert.

1956 nochmals in der Endrunde

Im folgenden Jahr, in der Saison 1954/55 also, gelang es Hannover 96 nicht, den Titel erfolgreich zu verteidigen. Die Mannschaft belegte in der Oberliga Nord hinter dem Hamburger SV, Bremerhaven 93, Werder Bremen und Altona 93 nur den 5. Platz. Sie gönnte sich eine Verschnaufpause, war jedoch in der Spielzeit 1955/56 rechtzeitig wieder da. Mit drei Punkten Rückstand gegen den Hamburger SV wurde sie Vizemeister des Nordens.

In der Qualifikation zur Endrunde hatten sich die Hannoveraner zuerst mit dem West-Zweiten, dem FC Schalke 04, auseinanderzusetzen. Als es am 5. Mai 1956 in Ludwighafen am Ende der regulären Spielzeit 1:1 hieß, konnten sich beide Mannschaften noch Hoffnungen machen, auf Anhieb in die Endkämpfe einzugreifen. Die Schalker hatten mehr Kraft und gewannen in der Verlängerung mit 2:1.

Das bedeutete, daß die „96 er" bereits acht Tage später in Dortmund ein neues kräfte- und nervenaufreibendes Spiel zu bestreiten hatten. Es ging gegen den Südwest-Zweiten TuS Neuendorf, der dem Süd-Zweiten VfB Stuttgart mit 0:3 unterlegen war. Die Neuendorfer hatten sich allerdings von diesem Schock blendend erholt, denn sie führten in der letzten Minute noch mit 3:2. Buchstäblich in der Schlußsekunde schaffte Geruschke nach einem Eckball von Kellermann mit Kopfball den Ausgleich. In der Verlängerung änderte sich an dem Ergebnis nichts mehr. Die Wiederholung bereits am nächsten Tag brachte erneut ein erbittertes Ringen, bei dem die Hannoveraner mit 3:2 die Oberhand behielten. „Glücklich, aber mit weichen Knien", hieß es in einem Bericht, „trat die Mannschaft im Bus die Heimreise nach Hannover an; weiche Knie hatte auch die Betreuung, denn 210 Spielminuten kosten nun einmal auch dem Nichtaktiven Nerven."

Gleich am ersten Spieltag der Endrunde kam es am 20. Mai 1956 in Hannover zu einer Neuauflage des Finales von 1954. Mit 5:2 (2:0) nahmen die Kaiserslauterner dabei gründliche

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Revanche. Vor 65 000 Zuschauern brachte Ottmar Walter die Gäste mit zwei Toren nach vorne, ehe Tkotz zwei Minuten nach der Pause der Anschlußtreffer gelang. Ottmar Walter, Fritz Walter und Wenzel zogen auf 1:5 davon, ehe Zielinski einen Elfmeter zum Endstand verwandeln konnte.

Beim Karlsruher SC, der in Gelsenkirchen Schalke mit 3:0 abgefertigt hatte, gab man den Hannoveranern acht Tage später keine Chance. Aber es kam wieder einmal anders. Bei hochsommerlicher Hitze blieb der Sturm der Einheimischen gegen die messerscharf deckende Gästeabwehr ohne Stich. Zielinski war der große Spielmacher der Niedersachsen, die mit einem verdienten torlosen Unentschieden einen Punkt mit nach Hause nahmen.

Bereits nach 28 Minuten war das Spiel Hannover gegen Schalke am 31. Mai beim Stande von 0:1 beendet. Schiedsrichter Tschenscher mußte es wegen Dunkelheit und eines Gewitters abbrechen. Bevor es acht Tage später zu einer Wiederholung kam, empfingen die „96er" den Karlsruher SC und waren dabei in der Form von 1954. Tkotz markierte in der 39. und 82. Minute zwei Tore, denen der Südmeister nichts entgegenzusetzen hatte.

In Hannover machte man sich bereits wieder Hoffnungen auf die Endspielteilnahme, als am 6. Juni die Schalker Knappen zur Wiederholung des abgebrochenen Treffens erschienen. Vor 75 000 Zuschauern hatten die Gastgeber keine Chance, so daß das Publikum mit fliegenden Fahnen zum Gegner überlief. Die Königsblauen in Hochform gewannen durch Treffer von Laszig, Klodt, Harkener und ein Eigentor von Geruschke eindeutig mit 4:0.

Den „96ern" gelang vier Tage später in Schalke die Revanche für das 0:4 nicht. Diesmal unterlagen die Gäste mit 1:3, wobei Wewetzer erst der Ehrentreffer gelang, als die „Knappen" bereits mit 3:0 in Führung lagen. Im letzten Treffen der Endrunde hielt sich der SV Hannover 96 in Kaiserslautern recht gut. Die Walter-Elf gewann nur mit 5:3. Das genügte für die Endspielteilnahme nicht. Hätten die Gastgeber ihre 4:1-Führung behauptet, wäre sie anstelle des Karlsruher SC, der bei Schalke mit 3:2 gewann, im Finale gestanden. So waren die Niedersachsen einmal mehr am Kaiserslauterner Unglück schuld. Deutscher Meister dieses Jahres 1956 wurde übrigens Borussia Dortmund durch einen 4:2-Erfolg über den Karlsruher SC.

Den Hannoveranern blieb nur der Trost, im Jahre ihres 60jährigen Bestehens um die Krone im deutschen Fußball mitgerungen zu haben.

Am Ende der Saison 1956/57 belegte die Mannschaft in der Tabelle den 3. Rang. Das reichte nicht, um in die Endrunde zu kommen. Trainer Helmut Kronsbein nahm nach mehrjähriger äußerst erfolgreicher Tätigkeit Abschied von Hannover.

In den folgenden Jahren konnte der Hannoversche SV 96 in der Oberliga Nord keine dominierende Rolle mehr spielen. 1958 wurde er Zehnter, 1959 und 1960 Sechster, 1961 Fünfter, 1962 Dreizehnter und 1963 Neunter. Trainer waren in dieser Zeit Fritz Silken, Günter Grothkopp und Heinz Lucas. Als im August 1963 der Startschuß zur deutschen Bundesliga fiel, da gehörten die Niedersachsen nicht zu den sechzehn Vereinen, die für die höchste Spielklasse ausersehen waren.

Mit der Einführung der Bundesliga schloß sich auch das Kapitel der deutschen Endspiele, zu dem die Leinestädter glanzvolle Beiträge geleistet hatten. Vorerst hatten sie keine Chance mehr, den Meistertitel an sich zu bringen. Das kann nur ein Bundesligaverein. Darum richteten die „96er" ihr ganzes Augenmerk darauf, nach „oben" zu kommen.

Tüchtige Amateure dreimal Meister

Man muß den Hannoveranern bescheinigen, daß bei ihnen auch der Amateurfußball eine wahre Pflegestätte fand. Kein anderer Verein war bisher so erfolgreich wie sie, die bisher dreimal den deutschen Meistertitel der Amateure an sich bringen konnten. Hannes Kirk, über ein Jahrzehnt Trainer der Amateure, war es, der die jeweiligen Mannschaften auf den hohen Leistungsstand brachte.

Erster Streich 1960: Nach einem torlosen Unentschieden gegen Borussia Fulda in der Vorschlußrunde gewannen die „96er" das Wiederholungsspiel mit 2:1. Auch im Finale gaben sie sich nicht mit einem Treffen zufrieden. Gegen den BV Osterfeld reichte es zunächst nur zu einem 1:1, ehe in der zweiten Auflage durch Tore von Schmidtke (2) und Patzke ein 3:0-Erfolg errungen werden konnte. Die Meisterelf 1960: Isendahl; Flegel, Wimmers; Baldauf, Fahrtmann, Patzke; Hartmann, Künnecke, Schmidtke, Drieselmann, Bohnsack. Im ersten Endspiel stürmte Glinka anstelle von Bohnsack.

Dreimal wurden die Amateure von Hannover 96 deutscher Amateurmeister. Dreimal war Hannes Baldauf dabei, der hier 1965 als Spielführer die Trophäe aus den Händen des DFB-Spielausschußvorsitzenden Deckert entgegennimmt.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Zweiter Streich 1964: In der Vorschlußrunde nahm Hannover 96 die Hürde des Homberger SV mit 3:1. Im Endspiel schossen Esch und Ferenz den 2:0-Sieg über den SV Wiesbaden heraus. Als einziger des Teams von 1960 war Hannes Baldauf noch dabei. Die Meisterelf 1964: Steinbach; Thomassek, Fricke; Krüger, Baldauf, Hennemann; Bode, Schicks, Esch, Dittmann, Ferenz.

Dritter Streich 1965: Bei ihrer dritten Meisterschaft stand den Amateuren von Hannover 96 zweimal Göttin Fortuna zur Seite, die sich beim Losen zweimal lächelnd zu ihnen neigte. Diesmal wurde der Titelträger in Vor- und Rückspielen ermittelt. In der Vorrunde konnte man sich gegen VfB Lohberg eine 0:1-Niederlage leisten, denn der 3:0-Erfolg wog bedeutend mehr. In der Zwischenrunde trennten sich die „96er" vom VfL Bad Oldesloe mit 1:0 und 1:2. Das Los entschied für Hannover. Nach der Vorschlußrunde gegen den BC Augsburg (2:1 und 0:1) wurde erneut gelost. Wieder warfen die Hannoveraner jubelnd die Arme hoch. Das Endspiel führte sie schließlich mit ihrem Vorjahresgegner SV Wiesbaden zusammen. Zwei Tore von Esch bedeuteten beim 2:1-Sieg die erfolgreiche Titelverteidigung. Die Meisterelf 1965: Steinbach; Thomassek, Fricke; Hennemann, Baldauf, Stiller; Bode, Momme, Esch, Dittmann, Ferenz. „Aller guten Dinge sind drei", sagte sich Hannes Baldauf und war auch diesmal dabei.

21 Böllerschüsse verkünden den Aufstieg

Doch zurück nun zur 1. Mannschaft! Man hatte in Hannover mit Enttäuschung vermerkt, daß der große Traditionsverein in der Bundesliga keine Berücksichtigung finden würde. Die Vereinsleitung schaltete schnell. Sie setzte auf den Mann, der die „96er" bereits einmal zur deutschen Meisterschaft geführt hatte: „Fiffi" Kronsbein. Der Erfolgstrainer kehrte zurück, um die Mannschaft in der Saison 1963/64 zu betreuen. Das Ziel war klar abgesteckt. Es lautete: Erster oder zweiter Platz in der Regionalliga Nord und damit Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Bundesliga.

Zwei Runden vor Saisonschluß war noch nichts klar. Als Hannover 96 in Wolfsburg nur mit Mühe und Not einen 2:1-Erfolg erreichte, gab es nicht mehr viele Anhänger, die der Mannschaft noch eine reelle Chance für die Aufstiegsrunde gaben, denn Altona 93 war dicht auf den Fersen. Aber durch ein 2:0 über Viktoria Hamburg machten die Kronsbein-Schützlinge alles klar, zumal Altona mit dem gleichen Ergebnis gegen St. Pauli unterlag.

Die Hannoveraner hatten die Gewißheit: als Favoriten gingen sie keineswegs in die Aufstiegsrunde. Denn hier lauerten in der Gruppe II so starke Gegner wie Alemannia Aachen, Hessen Kassel und FK Pirmasens. Sechs schwere Begegnungen standen bevor.

Trainer Helmut Kronsbein hatte seine Leute glänzend eingestellt. Das zeigte sich bereits beim Auftakt in Kassel. Obwohl nach nervösem Beginn die Gastgeber in Führung gingen und sie bis zur Pause auch halten konnten, entführte der Nord-Zweite die Punkte. Nach dem Wechsel schoß Werner Gräber den Ausgleich. Die Kasseler waren nicht in der Lage, ihn zu halten, so daß er auch noch das verdiente Siegestor für die Gäste herausholte. Nach diesem Auswärtserfolg konnte man in Hannover getrost den weiteren Geschehnissen entgegensehen.

Beim ersten Heimspiel gegen FK Pirmasens war kaum eine Minute vergangen, als Werner Gräber im Strafraum gefoult wurde. Schiedsrichter Handwerker deutete auf den berühmten Punkt. Das Folgende schilderte Mannschaftsbetreuer Rolf Roeschlau so: „Walter Rodekamp lief an, schoß und — Torwart Jann hielt! Lähmendes Entsetzen ringsum. Jedoch das Spiel ging weiter, und noch immer stand es 0:0. Zwar versuchte unsere Mannschaft, mit festem Willen den Sieg zu erspielen, und Walter Rodekamp schoß endlich auf Vorlage von Georg Kellermann das 1:0. Die Pirmasenser steckten aber nicht auf und hatten auch Chancen zum 1:1. Aber wieder war es Walter Rodekamp, der das Endergebnis mit einem zweiten Tor besorgte."

Trainer Kronsbein hatte seine Leute schon von Anfang an darauf hingewiesen, daß das Treffen gegen Alemannia Aachen das schwerste werden würde. So kam es auch. Walter Rodekamp erzielte zwar das 1:0, doch dauerte die Freude nur drei Minuten, dann hatten die Gäste ausgeglichen. Die Zuschauer hatten bange Minuten zu überstehen, ehe Werner Gräber durch ein Tor das 2:1-Endresultat herstellte. Hannover 96 hatte — ganz Fußballdeutschland vermerkte es mit Überraschung — in der Vorrunde keinen einzigen Punkt abgegeben.

Die kurze Zeitspanne bis zum Rückrundenstart benutzten die Hannoveraner zur Entspannung. In der Eifel fanden sie ein herrliches Quartier, von dem sie Ausflüge unternahmen. Auch in Lüttich waren sie. Dort fiel es Trainer Kronsbein ein, daß hier irgendwo eine zoologische Handlung sein müsse, die Affen verkaufe. Sie wurde gefunden. Man erstand eine süße Meerkatze, die den Namen „Popo" erhielt. Mit einer List wurde sie durch den Zoll gebracht und als blinder Passagier nach Deutschland eingeführt.

Im Rückspiel in Aachen erwies sich „Popo" allerdings noch nicht als Glücksbringer. Auf dem „Tivoli" ging es nämlich hoch her. Heinz Steinwedel wurde bereits am Anfang so sehr verletzt, daß er nur noch als Statist auf dem Linksaußenposten mitwirken konnte. Als Otto Laszig den fälligen Elfmeter zum Führungstor der Gäste verwandelt hatte, drohte das Stadion aus den Nähten zu platzen. Dem Schiedsrichter entglitt das Spiel mehr und mehr. Am Ende waren die Hannoveraner mit 2:3 geschlagen.

Vor dem Spiel beim FK Pirmasens bezogen die Kronsbein-Schützlinge in der Nähe von Landau Quartier. „Popo" hatte die Reise gut überstanden, nur gefiel einer Zeitung sein Name nicht. Man schlug vor, ihn „Bobo" zu nennen. Die Hannoveraner blieben jedoch standhaft. Die Pirmasenser hatten den „96ern" Revanche geschworen. Schon nach dem Vorspiel hatten sie gesagt: „Acht Dinger hauen wir Euch bei uns rein!" Es wurde nichs daraus. Die Gäste boten eine geschlossene Mannschaftsleistung. Bereits vor der Pause sorgte Walter Rodekamp mit zwei Toren für klare Verhältnisse. Nach dem Wechsel stellten Werner Gräber und Georg Kellermann den 4:0-Endstand her.

Dieser Erfolg bedeutete bereits den Aufstieg in die Bundesliga, denn es

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

war nicht anzunehmen, daß das letzte Treffen gegen Hessen Kassel vor heimischer Kulisse höher als 0:3 verlorengehen würde. Diese Niederlage würde noch den Einzug in die höchste deutsche Spielklasse bedeuten. Auf diese Tatsache hin gönnte sich die gesamte Expedition am Abend ein Tröpfchen des süffigen Pfälzer Weines.

Dann jedoch begann noch einmal der Ernst des Alltags. Man wollte keinerlei Risiko eingehen und nahm das letzte Spiel genauso wichtig wie das erste. Im Niedersachsenstadion waren die Gastgeber bei weitem überlegener als es schließlich der 3:1-Erfolg ausdrückte. Die 70 000 Zuschauer feierten ihre Mannschaft begeistert, die in der Aufstiegsrunde bei fünf Siegen und einer Niederlage 10:2 Punkte errungen und 15:6 Tore erzielt hatte. Der Aufstieg war geschafft. 21 Böllerschüsse und der gemeinsame Gesang „So ein Tag, so wunderschön wie heute . . ." kündeten dieses denkwürdige Ereignis in der Vereinsgeschichte weithin.

Das war die Mannschaft von Hannover 96, die das Aufstiegsziel erreichte.

Podlasly
Steinwedel Bohnsack
Mittrowski Laszig Fuchs
Gräber Nix
Heiser Rodekamp Kellermann

Der Bundesliganeuling überraschte

Man hatte dem Bundesliga-Neuling, der sich durch die Neuzugänge Jürgen Bandura (Westfalia Herne), Heiner Klose (VfL Hildesheim) und

Der SV Hannover 96 in seinem ersten Bundesligajahr. Von links: Steinwedel, Podlasly, Nix, Bohnsack, Laszig, Mittrowski, Bandura, Rodekamp, Heiser, Gräber und Mülhausen.

Eine Sensation bedeutete es, als Neuling Hannover 96 zu Beginn der Saison 1964/65 den amtierenden deutschen Meister 1. FC Köln mit 2:0 bezwang. Gräber köpft das zweite Tor. Links Benthaus, rechts Wilden.

Karlheinz Mülhausen (Borussia Mönchengladbach) verstärkte, schwere Tage vorausgesagt. „Platz 13 oder 14 am Ende der Saison", schrieb eine Fachzeitung, „mehr sollte für den Anfang keinesfalls erwartet werden." Das konnte Trainer Kronabein und seinen Mannen nur recht sein.

Die zweite Bundesligasaison — die erste für die Hannoveraner — begann mit einem Paukenschlag. Der Neuling aus Niedersachsen entführte aus dem Stadion „Rote Erde" in Dortmund mit einem 2:0-Erfolg beide Punkte und schwang sich damit zum Spitzenreiter der Bundesliga auf. Rodekamp versetzte mit zwei Toren den Borussen den K.o.-Schlag. Nun, sagte man in Deutschland, Meister 1. FC Köln wird es dem Aufsteiger schon zeigen. Aber die 76 000 Zuschauer in Hannover kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus, als sie ihre Elf in großem Stil auftrumpfen sahen. Mit einer 0:2-Niederlage wurden die Gäste nach Hause geschickt. Den zweifachen Torschützen Gräber feierte man wie einen Helden. Erst am dritten Spieltag mußten die Leinestädter die Tabellenführung abgeben. Der Hamburger SV entzauberte sie mit 3:0.

Die „96 er" absolvierten gute und schlechte Spiele. Am Ende der Vorrunde standen sie mit einem ausgeglichenen Punktekonto von 15:15 auf dem 8. Tabellenplatz und einem Torverhältnis von 20:23. Das vorher so viel zitierte Abstiegsgespenst hatte für sie jeglichen Schrecken verloren. So blieb es auch in der Rückrunde. Denn die Kronabein-Schützlinge starteten in sie genauso wie zu Beginn der Saison. Sie bezwangen erneut

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Horst Podlasly, einer der besten deutschen Torhüter, bei einer Prachtparade.

Borussia Dortmund mit 2:0 und stürzten Meister Köln vom Thron, dem sie eine 0:1-Niederlage bereiteten.

So gut konnte es natürlich nicht immer weitergehen. Die Mannschaft fiel einmal bis auf den 10. Platz zurück. Dann fing sie sich jedoch wieder und setzte zu einem unwahrscheinlichen Endspurt an: 2:0 über Meiderich, 4:2 gegen den Karlsruher SC, 4:0 gegen 1. FC Kaiserslautern, ein unnötiges 2:3 gegen Borussia Neunkirchen, ein 3:0-Sieg beim VfB Stuttgart und zum Abschluß ein 3:1-Erfolg über Hertha BSC Berlin. Damit wurde sogar noch der 1. FC Nürnberg überholt. Hannover 96 belegte hinter Werder Bremen, 1. FC Köln, Borussia Dortmund und 1860 München einen von niemand vorhergesagten 5. Tabellenplatz.

Für die Saison 1965/66 wurden Horst Grunenberg (1. FC Pforzheim), Stefan Bena (1860 München) und Hans Siemensmeyer als Verstärkungen nach Hannover geholt. Wieder starteten die Leinestädter glänzend. Aus Köln wurden mit 1:0 beide Punkte nach Hause gebracht und dann der deutsche Meister Werder Bremen im Niedersachsenstadion mit 2:1 niedergerungen. Die Optimisten schienen mit der Mannschaft recht zu behalten. Aber dann folgte eine 0:5-Niederlage bei 1860 München. Weitere Rückschläge stellten sich ein.

Stopper Otto Laszig ist eine Stütze der Abwehr. Unser Bild zeigt ihn (links) in einem packenden Zweikampf mit Uwe Seeler.

Walter Rodekamp, der Mittelstürmer von Hannover 96, ist als gefürchteter Torjäger bekannt. Er trug bereits mehrmals das Nationaltrikot.

Die „96er" waren nicht mehr so zuverlässig wie ein Jahr zuvor. Zwischendurch trumpften sie allerdings wieder auf wie beim 4:1 gegen Eintracht Frankfurt, beim 6:0 über Borussia Neunkirchen oder beim 4:0 gegen Kaiserslautern. Der 12. Platz bei der Endabrechnung war allerdings etwas enttäuschend.

Anfang Mai 1966 wurde die Sportwelt mit einer offiziellen Verlautbarung aus Hannover überrascht. Darin hieß es: „Das Präsidium von Hannover 96 und Trainer Helmut Kronsbein sind übereingekommen, das bestehende Dienstverhältnis mit Ablauf der Saison 1965/66 aufzulösen. Aus persönlichen Gründen ist Herr Kronsbein auf seinen Wunsch hin ab sofort von seinen Pflichten entbunden." Trainer Kronsbein wurde vereinsschädigendes Verhalten vorgeworfen, genaue Angaben erfuhr die Öffentlichkeit jedoch nicht.

Als neuer Trainer — Hannes Kirk war vorübergehend eingesprungen — kam Horst Buhtz in die Leinestadt. Außerdem importierte Hannover 96 den dänischen „Fußballer des Jahres 1965", Kai Poulsen, aus Dänemark sowie Herman Straschitz (Borussia Dortmund) und Siegfried Breuer (Alemannia Aachen) aus dem Westen. Auch in der Saison 1966/67 mischten die Niedersachsen in der Bundesliga wieder gut mit, bedeutend besser als ein Jahr zuvor. Nach Ende der Vorrunde war der beachtliche 6. Rang erreicht.

Bei der Generalversammlung des Vereins konnte Ende des Jahres 1966 bekanntgegeben werden, daß Han-

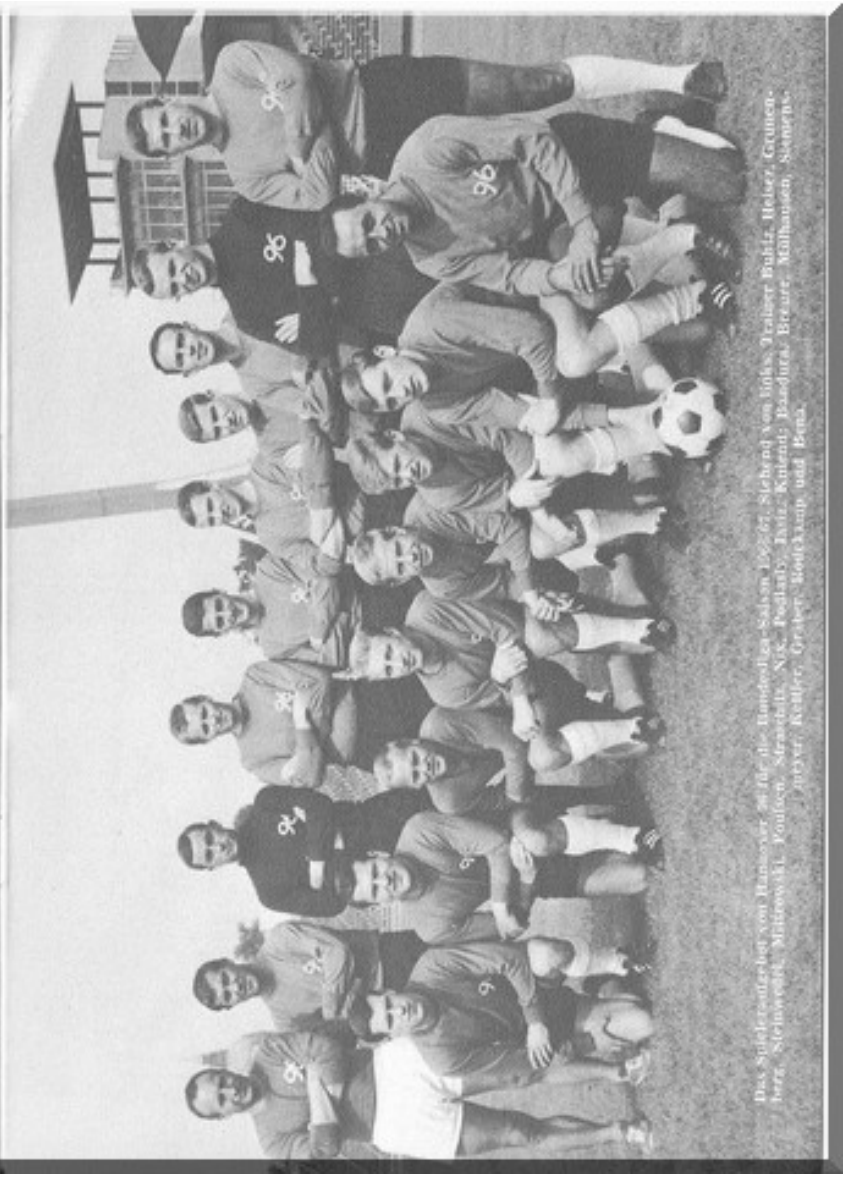
Trainer Helmut Kronsbein führte Hannover 96 zu großartigen Erfolgen.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Bundesligasaison 1966/67. Torhüter Podlasly faustet den Ball vor Ohlhauser (Bayern München) ins Feld zurück. Rechts Mülhausen.

nover 96 innerhalb zweieinhalb Jahre fast 7,5 Millionen Mark eingenommen habe. Die Einnahmen in der Saison 1965/66 betrugen 3 266 000 Mark. Davon blieb ein Reingewinn von rund 50 000 DM. Der wiedergewählte Präsident konnte mit berechtigtem Stolz erklären: „Innerhalb von knapp vier Jahren ist unser Vereinsvermögen von 200 000 Mark auf rund 900 000 Mark angestiegen." Man sieht also, daß die „96 er" wirklich gut gewirtschaftet haben und ihnen ein treues Publikum zur Seite steht.

Bisher gingen aus den Reihen der Hannoveraner insgesamt sieben Nationalspieler hervor. Der heutigen Generation gehört lediglich Walter Rodekamp an, während die anderen Mitglieder der Meisterelf von 1938 waren. Hier die Namen und Berufungen: Edmund Malecki 5, Ludwig Männer 5, Walter Rodekamp 3, Ludwig Pöhler 1, Fritz Deike 1, Johannes Jakobs 1, Helmut Siebert 1.



Das Spielerangebot von Hannover 96 für die Bundesliga-Saison 1966/67. Stehend von links: Trainer Buhtz, Heiser, Grunenberg, Steinwedel, Mittrowski, Poulsen, Strauchlitz, Nix, Podlasly, Isaiz. Kniend: Bandura, Breuer, Mülhausen, Siemensmeyer, Kettler, Graber, Rodekamp und Bena.

Herausgeber: Georg Zwickenpflug, Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg, Aussinger Str. 12

Bild Nr. 32